

Gespräche mit der Kunst

Erste gemeinsame Ausstellung von Thomas Kranz und Werner Marxer

ESCHEN – Anlässlich der gestrigen Vernissage stellten zum Saisonauftakt gleich zwei Künstler in der Tangente in Eschen aus. In der Liechtensteinischen Kunstschule haben sie sich kennen und ihre Arbeiten gegenseitig schätzen gelernt. Hier entstand die Idee zur Realisation der gemeinsamen Ausstellung.

• Eva Baum

Karl Gassner begrüßte kurz die zahlreichen Gäste und freute sich, dass so viele Künstlerkollegen anwesend waren. Die Kunsthistorikerin Cornelia Herrmann gab einen kurzen Abriss über die diversen Kunststationen der beiden Künstler. Bei der Betrachtung der Bilder, die teilweise neben und ineinander hängen, ist der Betrachter erstaunt, wie sich Kranz und Marxer ergänzen.

Momente des Seins

Werner Marxer zeigt in Mischtechnik neun bemalte Bilder auf Sperrholzplatten in Öl, Acryl, Tusche, Bleistift, Papier-Collage. Die Kernthemen in seinem Werk bein-



Ergänzen sich: Die Künstler Thomas Kranz (links) und Werner Marxer.

halten den Weg des Menschen, das Leben. Er kreist um diese Themen und benutzt mit malerischen Mitteln eine einfache Formensprache – den Kreis. Die Ergebnisse der scheinbar spontan gemalten Bilder seien nicht dem Zufall überlassen, sagt Herrmann: «Die Abfolge der Schwarzweiss-Bilder ist das End-

ergebnis eines langen Studierens, Probierens und auch Verwerfens. Das Weiss ist umso weisser, je schwarzer das Schwarz – wie Licht und Finsternis in ihrer klarsten Trennung.» Die Referentin fährt fort: «Alles wirkt wie ein Traumgebilde, wie eine Illusion, ein Zwie-

gespräch des Künstlers mit seiner

Innenwelt. Es sind Bilder voller Lebenskraft und Dynamik, die auch Spannung und Ruhe ausstrahlen.»

Frei lassen, was frei sein sollte

Thomas Kranz präsentiert grossflächige abstrakte Arbeiten mit sichtbaren Schnittlinien zwischen den aneinander gereihten, mit Pinsel, Spachtel und Händen bearbeiteten Flächen. Durch das Zerschneiden fertiger Bilder und deren neues Zusammensetzen sind veränderte Strukturen und Reize entstanden. In seinen Werken werden die Motive immer wieder wiederholt, es entsteht eine Serie, die alten Bilder werden fortgesetzt, es geht ihm vor allem um die Herstellung, um die Farbübergänge, wie die Bilder entstanden sind. Er will den Betrachter fordern, das Bild zu verfolgen und zu durchwandern, ist nicht auf einen Punkt fixiert. Thomas Kranz stellt acht Bilder aus, alle auf Keilrahmen gespannt. Der Künstler möchte mit seinen Bildern vermitteln, dass es unendlich so weiter geht. Experimentell sind vier Bilder in Plexiglasröhren hineingepackt.